



# Zukunftsfähiges Deutschland

Wann, wenn nicht jetzt?



# Inhaltsverzeichnis

## Spuren

**Einstiege** 14

**Ohne die Zivilgesellschaft geht's nicht** 20  
 Die Zukunft der Zukunftsfähigkeit  
*Von Angelika Zahrt, Georg Stoll und Klaus Seitz*

## Wiedervorlage

**Wissenschaft als Wegbereiterin** 30  
 Deutschlands Rolle bei der Umsetzung der Agenda 2030  
*Von Falk Schmidt, Patrizia Nanz und Ortwin Renn*

**Ein Schritt in die richtige Richtung** 36  
 Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie  
*Von Albert Statz*

**Radikale Vorreiter** 42  
 Die Rolle der Umwelt-NGOs  
*Von Joachim H. Spangenberg und Hubert Weiger*

**Ein unerfülltes Versprechen** 49  
 Effizienz und Green Growth  
*Von Rudi Kurz*

**Überdruss am Überfluss** 55  
 Wohlstand ohne Wachstum  
*Von Reinhard Loske und Tobias Vogel*

## **Verträglichkeitsprüfung**

- 62 Blaupause für den globalen Klimaschutz**  
Energiewende made in Germany  
*Von Claudia Kemfert*
- 68 Für die Natur Boden gut machen**  
Biodiversität und Flächenverbrauch  
*Von Kai Schlegelmilch*
- 74 „Wenn der Weg lang ist, muss man das  
Gepäck gut packen und sofort losgehen“**  
Internationale Aufgaben im Bereich der biologischen Vielfalt  
*Ein Interview mit Christine von Weizsäcker*
- 79 Zeit für eine Transformation**  
Ressourcenschonung  
*Von Kora Kristof*
- 86 Die eingesparten Neubauten**  
Zukunftsfähiger Stadtwechsel  
*Von Daniel Fuhrhop*
- 91 Freie Fahrt für die Verkehrswende!**  
Mobilität und Digitalisierung  
*Von Weert Canzler und Andreas Knie*

## **Kurskorrektur**

- 98 Einfacher gut leben**  
Suffizienz und Postwachstum  
*Von Uwe Schneidewind*
- 104 Zeitwohlstand neu rechnen**  
Zukunftsfähige Arbeit  
*Von Michael Opielka*
- 111 Geldflüsse umleiten!**  
Wende auf den Finanzmärkten  
*Von Gerhard Schick*

<b>„Demokratie bedeutet, immer Alternativen zu haben“</b>	<b>117</b>
Internationale Nachhaltigkeitspolitik	
<i>Ein Interview mit Klaus Töpfer</i>	

## **Impulse**

<b>Projekte und Konzepte</b>	<b>121</b>
------------------------------	------------

<b>Medien</b>	<b>131</b>
---------------	------------

## **Spektrum Nachhaltigkeit**

<b>Multis fahren die Ernte ein</b>	<b>136</b>
Machtkonzentration in der Lebensmittelindustrie	
<i>Von Barbara Unmüßig und Christine Chemnitz</i>	

<b>Die Lehren aus Dieselgate</b>	<b>140</b>
Anhaltende Überschreitung der Stickstoffoxid-Grenzwerte	
<i>Von Jens Hilgenberg</i>	

<b>Strukturen ändern, nicht die Menschen</b>	<b>144</b>
Ökoroutine als politisches Konzept	
<i>Von Michael Kopatz</i>	

<b>Missglückter Neustart</b>	<b>148</b>
Suche nach einem langfristigen Atommülllager	
<i>Von Jochen Stay</i>	

## **Rubriken**

<b>Editorial</b>	<b>7</b>
------------------	----------

<b>Geleitwort</b>	<b>13</b>
-------------------	-----------

<b>Impressum</b>	<b>152</b>
------------------	------------

<b>Vorschau</b>	<b>153</b>
-----------------	------------

---

Für die gedeihliche Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung danken wir dem Wissenschaftlichen Beirat des BUND



Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland

# Impulse

## Projekte und Konzepte

### Erneuerbare Energien und Effizienz

#### **Anstiftung zum Nachahmen**

Will Deutschland die gesetzten Emissionsziele einhalten, muss die Wende hin zu erneuerbaren Energien und effizienterer Nutzung gelingen. Der damit zusammenhängenden technischen und unternehmerischen Herausforderung stellen sich nicht nur große Unternehmen. Gerade wenn es um die Entwicklung dezentraler, netzunabhängiger und mobiler Lösungen geht, lohnt sich der Blick auf kleine Projekte mit Beispielcharakter.

Eine Möglichkeit zur Erzeugung und Speicherung von Elektrizität bietet das Solarkraftwerk SunZilla. Das portable System besteht aus einem faltbaren Segel, auf dem die Solarpanels angebracht sind, einem Wechselrichter und einem Batterieelement. Ursprünglich für den Einsatz auf Demos, Partys und Outdoorerevents konzipiert, soll SunZilla zukünftig auch Flüchtlingslager mit Strom versorgen. Wichtig ist den SunZilla-Erfinder(inne)n auch, dass prinzipiell jede(r) das Kraftwerk nachbauen kann. Die Baupläne sind deswegen online frei verfügbar.

Ebenfalls netzunabhängig und nachbaufähig sind sogenannte Biomeiler. Dabei handelt es sich um Haufen aus Häckselgut und Mist, die von einem Wasserschlauch durchzogen sind. Durch mikrobiologische Abbau-

prozesse entsteht Wärme. Das Wasser wird aufgewärmt und mittels einer Pumpe zum Heizen genutzt, die Holzabfälle werden als Kompost verwertet. Wie man einen solchen Biomeiler baut, kann man zum Beispiel beim Verein Linaria lernen.

Wärme entsteht auch in der Industrie. Findet sich kein Abnehmer, wird sie in die Luft geblasen oder in Gewässer geleitet. Kleine und große Städte in Deutschland versuchen deswegen durch intelligent gekoppelte Infrastruktur diese Energie wiederzuverwerten. In Berlin wird im Projekt Urbane Wärmewende dazu geforscht und ausprobiert, in Neuburg an der Donau entsteht ein sogenanntes Wärmenetz, durch das die Abwärme mehrerer Industriebetriebe zu den nahegelegenen Haushalten geleitet wird. (vo)

Links: [www.sunzilla.de](http://www.sunzilla.de)

[www.linaria-ev.de](http://www.linaria-ev.de) (Projekte / Energie)

[www.ioew.de](http://www.ioew.de) (Projekte / Urbane Wärmewende)

[www.neuburg-donau.de](http://www.neuburg-donau.de) (Wirtschaft / Wärmenetz)

### Gewässerretter

#### **Das Wer-Wo-Was des Plastikmülls**

Gemeinsam mit drei Wassersportverbänden nahm der NABU den „International Coastal Cleanup Day“ im September 2016 zum An-

lass, die Internetplattform „Gewässerretter“ zu starten. Die Plattform ist das Ergebnis einer jahrelangen Zusammenarbeit der Umweltschutzorganisation mit dem Deutschen Kanu-Verband, dem Deutschen Segler-Verband und dem Verband Deutscher Sporttaucher, vor allem im Bereich Meeresschutz. Die Nutzer(innen) der Plattform werden zu Gewässerretter(inne)n, indem sie Müllfunde an und in Seen, Flüssen und Meeren auf der Seite registrieren und gemeinsam Reinigungsaktionen planen und durchführen. Die Entfernung des Mülls kann anschließend ebenfalls auf der Seite vermerkt werden. Bisher wurden durch die Gewässerretter mehr als 31 Tonnen Müll eingesammelt und der Verwertung zugeführt.

Zukunftsweisend ist vor allem die Genauigkeit, mit der die Nutzer(innen) den gefundenen und entfernten Müll beschreiben können. Handelt es sich um Flaschen aus PET oder Glas? Wie viele Fischernetze wurden eingesammelt? Bei einer flächendeckenden und länger anhaltenden Nutzung der Plattform kann so im Laufe der Zeit eine Mülldatenbank mit wertvollen Informationen nicht nur zu den Fundorten, sondern auch über die Art des Mülls entstehen. Sie könnten dazu genutzt werden, Verursacher zu identifizieren und effektive Vermeidungsstrategien zu entwickeln. Dass das funktioniert, beweist die englische Organisation Surfers Against Sewage (SAS) mit ihrer UFOs-Kampagne. Mithilfe der Öffentlichkeit registriert SAS über längere Zeiträume immer wieder angespülten, aber schwierig zu bestimmenden Meeresmüll, verfolgt ihn zu seinen Ver-

ursachern zurück und versucht zusammen mit diesen Lösungen zu finden. (vo)

Links: [www.gewaesserretter.de](http://www.gewaesserretter.de)  
[www.sas.org.uk](http://www.sas.org.uk)

## Nachhaltige Mobilität

### **Platz teilen, Emissionen sparen**

Alternative Mobilitätslösungen, die uns vor Lärm, Feinstaub und klimaschädlichen Abgasen schützen, sind gefragt. Im besten Fall lassen sie auch mehr Platz für Mensch und Natur. Gleichzeitig aber soll es nicht zu Mobilitätseinschränkungen kommen. Gerade in den Städten, wo die Wege häufig kurz und die Staus lang sind, wäre es eine Lösung, den Fußgänger- und Fahrradverkehr zu stärken. Das ist eines der Ziele des europaweiten Projekts FLOW. In sechs Beispielstädten soll es für die Entscheider(innen) durch den Einsatz von Modellierungswerkzeugen einfacher werden, stau- und damit feinstaubgeplagte Straßenabschnitte zu identifizieren und durch verbesserte Bedingungen für Fahrradfahrer(innen) und Fußgänger(innen) für Abhilfe zu sorgen. Die Stadtbevölkerung soll durch Infrastrukturmaßnahmen, wie bessere Fußwegverbindungen und Orientierungssysteme sowie die Umverteilung von Straßenraum, dazu gebracht werden, auf tägliche Autofahrten zu verzichten.

Auch Taxis tragen zu manchen Tageszeiten nicht unwesentlich zum Verkehrsaufkommen in den Städten bei. Meist sitzt neben dem Fahrer oder der Fahrerin nur eine einzige Person im Fahrzeug, die Durchschnittsge-

schwindigkeit ist gering, der Motor und das Auto trotzdem groß. Das Konsortium Adaptive City Mobility stellte sich deshalb die Frage, ob nicht auch kleinere, leichtere und vor allem emissionsfreie Fahrzeuge zum Einsatz kommen könnten und entwickelte als Antwort darauf das City-eTaxi. Das Elektroauto wiegt nur 550 Kilogramm, die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 85 Kilometern pro Stunde. Es fährt leise und bleibt dabei über unbegrenzte Zeit mobil, denn die Akkus sollen sich zukünftig an Wechselstationen austauschen lassen. Durch intelligente Vernetzung innerhalb der eTaxi-Flotten werden maximale Auslastungsraten und damit Flottenverkleinerungen möglich sein. Damit es bald heißt: Platz zum Leben statt Taxischlangen. (vo)

Links: [www.h2020-flow.eu](http://www.h2020-flow.eu)  
[www.adaptive-city-mobility.de](http://www.adaptive-city-mobility.de)

### Integration und Inklusion

#### **Geistige Auffrischung statt Anpassung**

Integration bezeichnet in der Soziologie den Einbezug von bisher ausgeschlossenen Menschen und Gruppen. Sie ist aus gesellschaftlicher und persönlicher Perspektive gleichermaßen wichtig. Der Debatte um Integration liegt häufig der wertende Dualismus von denjenigen, die integriert werden – oder sich anpassen – sollen, und denen, die sie integrieren sollen, zugrunde. Dabei geht es eigentlich um ein sich gegenseitiges Ergänzen und Voneinanderlernen. Eine Ge-

legenheit dazu bietet sich in Berlin bei den Stadtführungen des Vereins Stadtsichten. Unter dem Namen querstadtein führen ehemalige Obdachlose und Geflüchtete durch die Stadt. Sie berichten von der Kunst draußen zu schlafen, vom Flaschensammeln und vom Ankommen in Deutschland. Dabei sensibilisieren sie für ihre Probleme und zeigen sich gleichzeitig als Individuen – ein aktiver Beitrag gegen Stereotypisierung.

Dass es auch jenseits der eigenen Lebensrealität viel zu entdecken gibt, wissen die Teilnehmer(innen) bei Start with a Friend. Der Verein vermittelt an vielen Orten in Deutschland Tandems zwischen Anwohner(inne)n und Geflüchteten. Damit es tatsächlich zu Freundschaften kommen kann, treffen die Kontaktvermittler(innen) des Vereins beide Seiten zu einem Vorgespräch und stehen auch nach der Vermittlung zur Seite, zum Beispiel bei Schulungen und Stammtischen. Auch der gegenseitige, wahrnehmende und wertschätzende Kontakt von nicht behinderten und behinderten Menschen ist in unserer Gesellschaft nicht alltäglich. Die Mitarbeiter(innen) des Robben-Cafés in Ahrensburg haben die Gelegenheit dazu hingegen ständig, denn in dem Inklusions-Café rühren Menschen mit und ohne Behinderung in den Töpfen, backen Kuchen und bedienen die Gäste. Auch sie können das Café dazu nutzen, bei einem Stück Bio-Kuchen über den eigenen Tellerrand zu blicken. (vo)

Links: [www.querstadtein.org](http://www.querstadtein.org)  
[www.start-with-a-friend.de](http://www.start-with-a-friend.de)  
[www.robben-cafe.de](http://www.robben-cafe.de)

## Nachhaltige Infrastruktur **Neptunbälle und Goldeimer**

Mit dem Ziel, die Ressourceneffizienz der deutschen Wohninfrastruktur zu steigern und Stoffkreisläufe zu schließen, blicken Forscher(innen), Architekt(inn)en und Unternehmer(innen) in die Vergangenheit. Denn dort lässt sich einiges lernen über natürliche Dämmstoffe und Toiletten ohne Wasserverbrauch. Schon seit Jahrhunderten wird in Dänemark angespültes Seegras als Baumaterial verwendet. Daran knüpfte der verstorbene Karlsruher Architekturprofessor Richard Meier mit NeptuTherm an. Dabei handelt es sich um einen vollkommen natürlichen, schwer entzündlichen und schimmelfreien Dämmstoff, der aus den Fasern der an den Stränden des Mittelmeers häufig angespülten sogenannten Neptunbälle besteht. Diese filzigen Kugeln formen sich aus den Blattrippen der verwelkten Blätter des Seegrases *Posidonia oceanica*. Hat die Dämmung ausgedient, lockert sie als Pflanzensubstrat die Gartenerde auf.

Auch das Plumpsklo erlebt in seiner Weiterentwicklung zur Komposttoilette eine Renaissance. Durch die Trennung von Feststoffen und Urin tritt in ihr keine Fäulnis und damit – bei sachgemäßem Gebrauch – keine Geruchsbildung auf, sodass sie immer öfter in Wohnungen und als öffentliche Toilette in Städten und auf Festivals zum Einsatz kommt. Und das ganz ohne Wasser- oder Stromanschluss. Von der EcoToilette für den Waldkindergarten bis zum aufwendig bemalten „Goldeimer Sanitärsystem“ auf dem Festival – für jeden Hintern und jede Situa-

tion findet sich das richtige Modell. Die anfallenden Ausscheidungen lassen sich nach einer ausreichend langen Kompostierungsphase oder nach einer Verdünnung mit Wasser als Dünger verwenden. Jedoch nur, wenn die Belastung mit Medikamentrückständen und Hormonen nicht zu hoch ist. (vo)

Links: [www.neptutherm.de](http://www.neptutherm.de)  
[www.ecotoiletten.de](http://www.ecotoiletten.de)  
[www.goldeimer.de](http://www.goldeimer.de)

## Zukunft der Arbeit **Pflege für Menschen und Äcker**

Jeder Mensch hat Grundbedürfnisse. Meist lassen sie sich nur stillen, indem wir die Dienste anderer in Anspruch nehmen. So sorgen die Betreiber(innen) von Landwirtschaft für unsere Nahrung, Eltern lieben und schützen uns und Pfleger(innen) versorgen uns im Alter oder bei Krankheit. Umso wichtiger ist es, diese Tätigkeitsbereiche zu stärken, damit Überforderung und Zeitmangel nicht dazu führen, dass die vorhandenen Lücken in der Daseinsvorsorge weiter wachsen. Das Netzwerk Care Revolution setzt sich dafür ein, dass Sorgearbeit nicht unbeachtet und unterbezahlt bleibt. Mit öffentlichen Protestaktionen wie dem „Tag der unsichtbaren Arbeit“ am ersten Mai jedes Jahres, Vorträgen und Gruppentreffen machen die Mitglieder auf bestehende Missstände aufmerksam, versuchen Betroffenen den Rücken zu stärken und fordern, das Wohl der Menschen über den Profit zu stellen. Ebenso wie die vor allem von Frauen geleistete Für-



sorgearbeit scheint das Vorhandensein von Nahrungsmitteln in Deutschland oft eine Selbstverständlichkeit. Dabei ist der Beruf des Landwirts beziehungsweise der Landwirtin kein Zuckerschlecken. Die Verantwortung für den eigenen Hof ist groß, und lange Tage im Stall, auf den Feldern, aber auch im Büro sind keine Seltenheit. Trotzdem lieben viele Bauern und Bäuerinnen ihren Beruf und ihren Hof und möchten, dass er weiterbesteht. Gibt es in der eigenen Familie keine(n) Nachfolger(in), wird es schwierig. Auf der anderen Seite stehen Berufsanfänger(innen) oft ohne Hof da. Landwirtschaftliche Nutzflächen sind in vielen Teilen Deutschlands Mangelware. Damit die Höfe nicht sterben und der Beruf für alle zugänglich bleibt, stellt die Plattform Hofgruender den Kontakt zwischen beiden Parteien her. Das Ziel: außerfamiliäre Hofübergaben ermöglichen. Weil eine Übergabe trotzdem nicht einfach ist, bieten die Berater(innen) der Plattform während des gesamten Prozesses ihre Unterstützung an. (vo)

Links:

[www.care-revolution.org](http://www.care-revolution.org)

[www.hofgruender.de](http://www.hofgruender.de)

### Wachstum durch Nachhaltigkeit

#### **Von grünen und blauen Wundern**

Hochgelobt und stark kritisiert – die sogenannte Green Economy und ihre Weiterentwicklung, die Blue Economy, polarisieren. Wachstumskritiker(innen) bezweifeln, dass ein vor allem auf der Ökonomie basierendes

Konzept, das zudem relativ lose definiert ist, zu einer ganzheitlichen, nachhaltigen Entwicklung beiträgt (vgl. S. 49 ff.). Viele der großen transnationalen Organisationen und auch die deutsche Bundesregierung sind hingegen von der Wirksamkeit des Ansatzes überzeugt und unterstützen unter anderem die Gründung grüner Start-ups. Das Projekt StartGreen@School des Unternehmensverbandes UnternehmensGrün soll die nachhaltig orientierte Gründungskultur an deutschen Schulen fördern. Zunächst werden Methoden entwickelt, mit deren Hilfe dies gelingen kann, dann sollen unter Einbeziehung von Lehrkräften und lokalen Unternehmen neue grüne Schülerfirmen gegründet und bestehende nachhaltiger gestaltet werden.

Zwei Unternehmen, die mit ihren Ideen bereits zur Nachhaltigkeit beitragen, sind Deepmello und Wet Green. Beide hatten die Vision, Leder nachhaltig herzustellen. Den in den industriellen Gerbereien zum Einsatz kommenden Chromsalzen, mit ihren stark negativen Umweltauswirkungen, sagten sie damit den Kampf an. Auf der Suche nach alternativen Gerbmitteln stießen sie auf die in Rhabarberwurzeln und Olivenblättern enthaltenen natürlichen Gerbstoffe, sodass ihre Kunde(inne)n nun ohne Bedenken Taschen und Schuhe aus Leder tragen können.

Auch im Textilbereich sind viele Hersteller, zum Beispiel die Labels bleed und hessnatur, auf der Suche nach Alternativen zur durstigen Baumwolle. Manchmal hilft dabei der Blick in die Vergangenheit, denn Leinen aus Flachs – bis ins 19. Jahrhundert der wich-

tigste textile Rohstoff in Europa – hat eine weitaus bessere Wasserbilanz als Baumwolle und wächst auch auf kargen Böden gut. Auch aus Hanf und Eukalyptusfasern lassen sich natürliche Textilien herstellen. Letztere sind unter dem Namen Tencel bekannt. Sie haben ebenfalls eine bessere Wasserbilanz und zudem benötigen die Pflanzen beim Anbau keine Pestizide. Auch wenn noch so manche Hürde zu nehmen ist – Hanf darf derzeit in vielen Teilen der Welt nicht angebaut werden –, wird Kleidung aus alternativen Materialien immer beliebter und die Rechnung der grünen Unternehmer(innen), deren Motivation schließlich auch Gewinn ist, geht zunehmend auf. (vo)

Links: [www.unternehmensgruen.org](http://www.unternehmensgruen.org) (Politik & Aktivitäten / Unsere Projekte)  
[www.deepmello.com](http://www.deepmello.com)  
[www.olivenleder.de](http://www.olivenleder.de)  
[www.bleed-clothing.com](http://www.bleed-clothing.com)  
[www.hessnatur.com](http://www.hessnatur.com)  
[www.lenzing-fibers.com/tencel](http://www.lenzing-fibers.com/tencel)

## Nachhaltige Produkte

### **Anleitung zum Giftverzicht**

Um bei Wind und Wetter draußen unterwegs zu sein, ohne nass zu werden, setzen viele Deutsche auf Outdoorbekleidung. Je ambitionierter das Vorhaben, desto funktionsfähiger sollte sie sein. Beispiel Regenjacke: ein absolutes Fliegengewicht, perfekt atmungsaktiv, dauerhaft wasserdicht und wasserabweisend. Um diesen Anforderungen nachzukommen, verwenden die meisten Hersteller sogenannte PFC-, also poly- und

perfluorierte Chemikalien. Im Laufe der Zeit werden sie jedoch aus der Kleidung in die Umwelt freigesetzt und landen über Wasser und Nahrung in unseren Körpern, wo sie Schilddrüsenerkrankungen sowie Störungen des Immunsystems auslösen können. Selbst Outdoorfirmen, die sich der Nachhaltigkeit verschrieben haben und in Bezug auf sozial- und umweltverträgliche Herstellung ansonsten höchste Standards setzen, können sich nur schwer von den Chemikalien trennen, die inzwischen selbst in den Gewässern der entlegensten Gegenden der Erde nachgewiesen sind. Das kleine Label Pyua hingegen macht vor, wie es geht. Durch die Entwicklung von CLIMALOOP, einem recyclingfähigen Funktionsstoff aus Polyester, kann die Kieler Marke komplett auf PFC verzichten.

Schädliche Chemikalien finden sich aber nicht nur in Outdoorbekleidung: Auch ein Großteil der Kosmetik, die wir täglich auf unsere Haut auftragen, enthält Inhaltsstoffe, auf die wir besser verzichten sollten, zum Beispiel hormonell wirksame Chemikalien. Mit der ToxFox-App des BUND können Käufer(innen) durch Scannen des Barcodes Informationen zu den Zutaten von Kosmetika und deren Wirkung einholen. Die Internetplattform und App codecheck bauen darauf auf und vereinen die Informationen des BUND mit denen einer Vielzahl anderer industrieunabhängiger Organisationen. Daraus ist eine Inhaltsstoffdatenbank zu Produkten aus vielen Bereichen, unter anderem Haushalt und Lebensmittel, entstanden. Mit ihrer Hilfe können die Verbraucher(innen) Produkte vergleichen. Entscheiden sie sich

öfter für das jeweilig nachhaltigere oder weniger schädliche Produkt, entsteht ein unternehmerischer Anreiz zur Entwicklung ökologischerer Produkte. (vo)

Links: [www.pyua.de](http://www.pyua.de)  
[www.bund.net](http://www.bund.net) (Themen / Chemie / tox.fox – Der Produktcheck)  
[www.codecheck.info](http://www.codecheck.info)

### Nutzen statt Besitzen

#### **Was mein ist, ist auch dein!**

Verzicht scheint das Gebot der Stunde, möchte der um den Planeten besorgte Mensch angesichts von Peak Everything zur Ressourcenschonung beitragen. Doch das fällt in einer vom Konsum geprägten Gesellschaft oft schwer. Einen cleveren Ausweg bietet die gemeinsame Nutzung von Gütern. Mit dem Ziel dieses in einigen Bereichen längst etablierte Konzept – man denke nur an Maschinenringe und Mitfahrgelegenheiten – wieder neu aufleben zu lassen und im täglichen Leben zu verankern, haben sich in einigen deutschen Städten sogenannte Leihläden (Leilas) gegründet. Leilas funktionieren denkbar einfach: Jedes Mitglied bringt einen Gegenstand in den Fundus des, wie eine Bibliothek funktionierenden Ladens ein und kann dann, gegen Entrichtung einer kleinen Gebühr oder Mitarbeit, beliebig oft Gegenstände ausleihen. Vom Brandmalkolben bis zum Kanu: Die Leihdauer richtet sich nach dem Bedarf. Welche Gegenstände aktuell zum Verleih stehen, lässt sich beim Leila-Leipzig sogar online einsehen. Der Lei-

la der Transition Town Heidelberg besteht in Partnerschaft mit einem Umsonstladen. Hier wechseln Dinge des täglichen Gebrauchs, die nutzlos in der Ecke stehen, ihre(n) Besitzer(in).

Die Idee, Dinge zu nutzen statt zu besitzen, liegt auch vielen kommerziellen Angeboten, wie beispielsweise der Plattform Airbnb, aber auch dem Waschsalon um die Ecke zugrunde. Aber welche der vielfältigen Angebote tragen tatsächlich zur Einsparung von Ressourcen bei? Das Forschungsprojekt Nutzen-statt-Besitzen (NsB-Ress) des Wuppertal Instituts geht dieser Frage auf den Grund. Mit dem Ziel, Erkenntnisse über Ressourcenverbrauch und Reboundeffekte zu gewinnen und Handlungsempfehlungen für die Etablierung eines ressourcenleichten Konsumstils zu generieren, untersuchen Wissenschaftler(innen) die Wertschöpfungsketten einzelner Angebote. (vo)

Links: [www.leila-leipzig.de](http://www.leila-leipzig.de)  
[www.transition-heidelberg.org](http://www.transition-heidelberg.org) (Unsere Projekte / Leila)  
[www.wupperinst.org](http://www.wupperinst.org) (Forschung / Projekt-Übersicht / laufende Projekte / NsB-Ress)

### Landwirtschaft und Ernährung

#### **Weites Feld mit tiefen Gräben**

Die Weltbevölkerung wächst und muss sich ernähren. Eine Tatsache, die von Agrar- und Lebensmittelkonzernen dazu genutzt wird, Gentechnik und industrielle Landwirtschaft zu bewerben (vgl. S. 136 ff.). Insbesondere der Trend hin zum patentierten Hochleis-

tungssaatgut trägt jedoch dazu bei, dass lokal angepasste Sorten verschwinden oder nicht mehr ausgebracht werden dürfen. Es kommt zu einem Verlust an Biodiversität und zur Enteignung des Naturerbes – Stichwort Biopiraterie. Der Verbund Freie Saaten engagiert sich für die Erhaltung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt. Die Mitglieder – Hausgärtner(innen), Selbstversorger(innen) und Umweltschützer(innen) – erhalten auf mehreren Flächen im Südwesten Deutschlands alte Nutz- und Kulturpflanzen. Auch die Bundeskoordination Internationalismus setzt sich mit Bildungsarbeit und Aktionen wie der Verteilung von sortengeschütztem Saatgut gegen die Biopiraterie ein.

Während in einigen Teilen der Erde nicht genug in den Töpfen landet, kochen die Deutschen immer seltener, stattdessen essen sie außer Haus. Anders als in der eigenen Küche können die Konsument(inn)en die Qualität und Nachhaltigkeit der Speisen in Restaurants und Kantinen schwer bewerten. Das Forschungsprojekt NahGast will deshalb einen Weg finden, die Gerichte gesünder und den gesamten Wirtschaftszweig nachhaltiger zu machen. Wichtig ist dabei auch die Vermeidung von exzessiven Lebensmittelabfällen. Der Verein United Against Waste bietet Analysewerkzeuge, Schulungen und Vernetzungstreffen, um in den Versorgungsbetrieben den Umgang mit Lebensmitteln respektvoller und sparsamer zu gestalten. Auch die sogenannte Aquaponik – die mit der Aufzucht von Fischen in Aquakultur kombinierte Kultivierung von Nutzpflanzen in Hydrokultur, im gleichen Wasser- und Nähr-

stoffkreislauf – hat das Potenzial, die Nahrungsmittelversorgung nachhaltiger zu machen. Sie lässt sich, wie bei den Urbanisten in Dortmund, auch mitten in der Stadt betreiben. Dadurch sind die Transportwege zu den Verbraucher(inne)n kurz. Fisch und Gemüse landen frisch auf den Tellern. (vo)

Links: [www.freie-saaten.org](http://www.freie-saaten.org)

[www.biopiraterie.de](http://www.biopiraterie.de)

[www.nahgast.de](http://www.nahgast.de)

[www.united-against-waste.de](http://www.united-against-waste.de)

[www.dieurbanisten.de](http://www.dieurbanisten.de) (Projekte / Urban Gardening & Farming / Aquaponik Unionviertel)

## Postwachstum und Suffizienz

### **Ist der Weg auch unbekannt ...**

Wachstumskritiker(innen) sind sich einig: Unser derzeitiges Wirtschaftsmodell ist aufgrund der begrenzten Belastbarkeit von Ökosystemen auf längere Sicht nicht funktionsfähig! Doch welche Alternativen bieten sich? Wie wollen wir in Zukunft leben und wirtschaften, wie unsere Gesellschaft gestalten? Noch ist der Diskurs um die Postwachstumsgesellschaft von vielen Fragezeichen gekennzeichnet (vgl. S. 55 ff.). Damit sich das ändert und sich mehr – und gerade junge – Menschen an der Diskussion beteiligen, betreiben das Konzeptwerk Neue Ökonomie und der Verein Fairbindung gemeinsam Bildungsarbeit unter dem Motto „Endlich Wachstum“. Kernstück ihrer Arbeit sind an Jugendliche gerichtete Informationsmaterialien, die zum Nachdenken über aktuelle und alternative Wirtschaftsweisen anregen sol-

len. Außerdem existiert seit Beginn des Jahres 2017 eine Ausstellung zum Thema. Sie ist ausleihbar und wartet darauf, ihre Reise durch Deutschland anzutreten.

Eine Möglichkeit, die entstehenden Gedanken und Ideen zu diskutieren, bietet der Blog Postwachstum. Die auf ihm veröffentlichte „Landkarte Suffizienzpolitik“ richtet sich an Menschen und Institutionen, die mehr über Postwachstum und Suffizienz erfahren wollen oder aber bereits an deren politischer Umsetzung vor Ort arbeiten und Anleitung dafür brauchen. Sie dient als Wegweiser in die Zukunft, indem sie in die ortsspezifische Situationsanalyse einweist und bei der Entwicklung politischer Strategien und Kommunikationsmethoden hilft. Mit ihren praktischen Beispielen ist sie ein erster Versuch, die bisher vorwiegend privat gelebte Suffizienz, wie sie beispielsweise die Anhänger(innen) des Minimalismus praktizieren, in den öffentlichen und politischen Raum zu tragen und sie dort auch als solche zu benennen. (vo)

Links: [www.endlich-wachstum.de](http://www.endlich-wachstum.de)  
[www.fairbindung.org](http://www.fairbindung.org) (Angebote / Ausstellung)  
[www.postwachstum.de](http://www.postwachstum.de)  
[suffizienzpolitik.postwachstum.de](http://suffizienzpolitik.postwachstum.de)

### Qualitätssiegel „Projekt Nachhaltigkeit“ **Wettbewerb der grünen Initiativen**

Der Rat für Nachhaltige Entwicklung hat 2010 „Taten für morgen“ ins Leben gerufen, um Ideen und Initiativen, die sich um Nachhaltigkeit bemühen, zusammenzubringen.

Ein jährlich stattfindender Wettbewerb ermittelt Unternehmungen und Konzepte, denen die Vergabe des Qualitätssiegels „Projekt Nachhaltigkeit“ zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen soll. Zwei Projekte, die seit 2016 das Siegel tragen, sind das Unternehmen Solmove, das sich dem Bau von Solarstraßen, also Strom erzeugenden Solarzellen auf Wegen und Straßen, widmet, sowie das Refugee Board. Diese Plattform dient Geflüchteten, Unterstützer(inne)n und Projektinitiator(inn)en als zentrale Anlaufstelle. (sta)

Link: [www.tatenfuermorgen.de](http://www.tatenfuermorgen.de)

### Bioenergiedorf Jühnde **Energieautarkes Vorbild**

Jühnde ist ein Dorf im Herzen von Deutschland (Landkreis Göttingen), das seinen Energiebedarf komplett selbst erwirtschaftet. Hierzu betreiben die 780 Einwohner(innen) seit 2005 Photovoltaik und Windkraftanlagen. Die Biogasanlage bezieht ihre Kraftstoffe, etwa Gülle und nachwachsende Rohstoffe wie Roggen oder Sonnenblumen, von der örtlichen Landwirtschaft. Das Nahwärmenetz, das Jühnde durchzieht, kann die produzierte Energie direkt in Form von Warmwasser an die Haushalte weiterleiten. Der Fermentationsrückstand der Produktion wird anschließend wieder auf den Äckern verteilt. Durch Elektroladestationen und Carsharing mit Elektroautos unterstützt das Projekt außerdem den nachhaltigen Verkehr. (sta)

Link: [www.bioenergiedorf.de](http://www.bioenergiedorf.de)

## Leben in der Stadt

### Grün soll es sein

Unsere Städte sollen grüner werden, darin sind sich die meisten Politiker(innen) und Stadtbewohner(innen) einig. Damit die Acker-, Obst- und Gartenbauflächen, Naturschutzgebiete, Flüsse und Ufer, die zwischen den Städten und Gemeinden Alfter, Bonn, Bornheim, Niederkassel, Sankt Augustin und Troisdorf in Nordrhein-Westfalen liegen, nicht verschwinden, engagieren sie sich im Projekt Das Grüne C mit vielen Einzelmaßnahmen – unter anderem Renaturierungen, der Anlage von Gärten, Lehrpfaden und Wanderparkplätzen – für deren Erhaltung. Doch auch wenn die Grünflächen schon verschwunden sind und der Verkehr über den Asphalt rollt, bleiben noch Möglichkeiten zur Begrünung. Zum Beispiel mit dem City Tree des Start-ups Green City Solutions. Eine Wand aus Moos hat die Feinstaubfilterleistung von 275 Bäumen, hält Wasser zurück und senkt die Temperatur im Umkreis. (vo)

Links: [www.gruenes-c.de](http://www.gruenes-c.de)  
[www.greencitysolutions.de](http://www.greencitysolutions.de)

## Nachhaltige Entwicklungsziele

### Umsetzung der Agenda 2030 in Deutschland

Die Ziele der im Januar 2017 beschlossenen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (vgl. S. 36 ff.) umzusetzen, obliegt Politik und Gesellschaft. Beratende und fördernde Funktion hat der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE). Er hat unter anderem vier Regionale

Netzstellen Nachhaltigkeit (RENN) ins Leben gerufen, die die relevanten Akteure und Initiativen vernetzen sollen. Die mit insgesamt zehn Millionen Euro geförderten RENN stehen noch ganz am Beginn ihrer Arbeit, doch sie versprechen Erfolg, denn sie werden von erfahrenen Akteuren getragen. Die RENN.west, zuständig für Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, wird beispielsweise von der Landesarbeitsgemeinschaft AGENDA 21 NRW geleitet. Das kommunale Netzwerk setzt sich bereits seit 2001 mit Beratung für Kommunen und Organisationen sowie Bildungs- und Forschungsarbeit für die lokale Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen ein.

Auch an deutschen Universitäten und Hochschulen steht das Thema hoch im Kurs. Der Verein netzwerk n fungiert seit 2012 als Vernetzungsplattform für an Nachhaltigkeit interessierte Studierende, Promovierende und junge Berufstätige. Einige Hochschulen, zum Beispiel die Leuphana Universität Lüneburg, verwenden bereits einen gemeinsam mit dem RNE erarbeiteten Nachhaltigkeitskodex. Der hochschulspezifische Kodex soll die strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeit an den Hochschulen sicherstellen. (vo)

Links: [www.nachhaltigkeitsrat.de](http://www.nachhaltigkeitsrat.de) (RENN-Netzwerke)  
[www.lag21.de](http://www.lag21.de)  
[plattform.netzwerk-n.org](http://plattform.netzwerk-n.org)  
[www.leuphana.de](http://www.leuphana.de) (Themen / Nachhaltige Entwicklung)